

Stiftelsen norsk Okkupasjonshistorie, 2014
Side 10, 1000

Berliner Ausgabe

Berliner Ausgabe

47. Ausg. / 50. Jahrg. / Einzelpf. 15 Pf. für Berlin u. auswärtig

Kaufend mit erm. Preis 25 Pf.
übriger Kaufend 30 Pf.

Berlin, Montag, 13. Dezember 1937



VÖLKISCHER BEOBTACHTER



Verlag: Franz Eher Nachf. G.m.b.H., Zweigverteilung Berlin, Berlin SW 68, Zimmerstr. 88. Sammelr. 11 00 22. Druckverlag: Berlin. Adressen: Berlin 4254. Preis: Einzelheft 15 Pf., Sonntagsausgabe 18 Pf., am Montage des Erscheinens. Gewünschte einzelne Nummern unter Bestellband nur gegen vorherige Einzahlung von 35 Pf.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Berlin SW 68, Zimmerstr. 88. Sammelr. 11 00 22. Ersch. 12-18 Uhr. Adressen: Berlin 4254. Preis: Einzelheft 15 Pf., Sonntagsausgabe 18 Pf., am Montage des Erscheinens. Gewünschte einzelne Nummern unter Bestellband nur gegen vorherige Einzahlung von 35 Pf.

Eine amtliche deutsche Erklärung:

Niemals zurück in die Genfer Entente!

Deutschland begrüßt Mussolinis Erklärung



Der Führer beim NSDAP-Konzert in der Scala
Adolf Hitler dankt der berühmten italienischen Sängerin Toti dal Monte (im Vordergrund) und dem Sänger Luigi Montejanto. Links von Montejanto Reichsstaatsrat Graf Maggistrati.

dnb Berlin, 12. Dezember.
Zu den gestrigen Erklärungen Mussolinis wird uns von amtlicher deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

„Der Entschluß der faschistischen Regierung, den Austritt Italiens aus dem Völkerbunde zu erklären, und die hochbedeutsamen Ausführungen, in denen der Duce diesen Entschluß begründet hat, finden in Deutschland volles Verständnis und wärmste Sympathie. Über die grundsätzliche Einstellung der italienischen Politik gegenüber dem Völkerbund konnte schon längst niemals mehr ein Zweifel obwalten. Die Worte von den falschen Göttern Genfs, die Mussolini Ende September in Berlin auf dem Marfeld sprach, klingen noch in unser aller Ohren. Es ist aber von größ-

Der Völkerbund erhält damit die verdiente Quittung für seine politischen Leistungen. Er hat sich in keiner Periode seines Bestehens als fähig erwiesen, zur Behebung der jeweils aktuellen Probleme der Weltpolitik einen nützlichen Beitrag zu leisten. Im Gegenteil hat er auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit stets nur einen schädlichen, vielfach sogar einen gefährlichen Einfluß ausgeübt. Unter dem Schutze vorgegebener Ideale wurde er immer mehr zu einem

Zweckverband einzelner Nutznießer der Versailleser Regelung.

Anstatt die internationale Politik durch einen vernünftigen Ausgleich der natür-

von Methoden befaßt, um einer solchen Entwicklung entgegenzuarbeiten.

Das völlige Versagen des Völkerbundes ist heute eine Tatsache, die keines Beweises und einer Erörterung mehr bedarf. Die Hoffnungen, die vor allem manche kleinere Staaten in den Völkerbund gesetzt haben, sind immer mehr dahingeschwunden vor der Einsicht, daß die Genfer Politik der kollektiven Sicherheit zu einer kollektiven Unsicherheit geführt hat. Nur aus Moskau kann man heute noch ein uneingeschränktes Bekenntnis zu den Genfer Idealen hören. Wenn sonst noch hier und da versucht wird, das Scheitern der Institution auf ihre mangelnde Universalität zurückzuführen, so ist das ganz offensichtlich eine Verwechslung von Ursache und Wirkung.

radikalen Fehler seiner Konstruktion und der ihn beherrschenden politischen Tendenzen liegen. Es ist ein hoffnungsloses Bemühen, diesen radikalen Fehlern durch Teilreformen abzuhelfen zu wollen.

Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als ernsthaften Faktor in ihre Politik einzustellen, ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als herausragenden Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen. Die Reichsregierung wird sich jedenfalls in voller Übereinstimmung mit der italienischen Regierung durch nichts in der Überzeugung beirren lassen, daß das politische System von Genf nicht nur verfehlt, sondern

Schluß mit dem Völkerbund!

Von Walther Schmitt

I.
Als nach dem Ende des Weltkrieges im Lager der Entente und des Philosophieprofessors Max Weber Wilson und seiner freimaurerisch-jüdischen Umgebung die Gründung eines Völkerbundes propagiert und beschloßen wurde, hatte ein Triumphgeheiß durch das Judentum der Welt. Die Internationale der jüdischen Rasse, die überall, wo sie sich festgesetzt hatte, in offenem oder unterirdischem Kampfe gegen die einheimischen nationalen Regierungen stand, hoffte mit diesem größten Schlag den entscheidenden Schritt über die Selbstständigkeit der nationalen Staaten hinweg tun zu können. „Der Völkerbund ist ein altes jüdisches Ideal. Dieses Ideal des

Logen der Freimaurerei gepredigt, in dem man am „Tempel Salomos“, und an der Weltrepublik „gearbeitet“ hatte. Dieses Ideal hatte man betätigt, als das internationale Vorkapital die Lebensfragen der Völker zu Spekulationsobjekten jüdischer Finanziers und Rüstungschieber machte. Für dieses Ideal lebten die Rothschilds in Paris, Frankfurt und Wien, ebenso wie die Ghettojuden des Ostens. Denn sie alle seitet jener Haß und zugleich jene Verachtung gegenüber ihrer Umwelt, mit der die minderwertige Rasse der Welt sich zum „ausgewählten Volk“ machte und seitdem in allen offenen oder heimlichen Regungen des jüdischen Intinkts sich als Feind aller anderen Völker gezeigt hat.

107192

dem Völkerbund. Seine Erfolge sind die hochbedeutungsvollen Ausführungen, in denen der Duce diesen Entschluß begründet hat, finden in Deutschland volles Verständnis und wärmste Sympathie. Über die grundsätzliche Einstellung der italienischen Politik gegenüber dem Völkerbund konnte schon längst niemals mehr ein Zweifel obwalten. Die Worte von den falschen Göttern des Genfer Ideals sind heute noch in unser aller Ohren. Es ist aber von größter Wichtigkeit, daß die italienische Regierung durch den gestern verkündeten Beschluß nun eine endgültige Klärung der Lage herbeigeführt hat.

Seine politischen Leistungen. Er ist als Führer seines Volkes als einer der größten Männer seiner Zeit, der die Probleme der Welt in einem nützlichen Beitrag zu leisten. Gegenüber hat er auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit stets nur einen schädlichen, vielfach sogar einen gefährlichen Einfluß ausgeübt. Unter dem Schutz vorgegebener Ideale wurde er immer mehr zu einem Zweckverband einzelner Nutznießer der

Zweckverband einzelner Nutznießer der Versailler Regelung.

Anstatt die internationale Politik durch einen vernünftigen Ausgleich der natürlichen Kräfte und Bedürfnisse der Völker auf den Weg einer fruchtbareren Entwicklung zu führen, hat man sich in Genf in erster Linie mit der Ausbildung und Anwendung

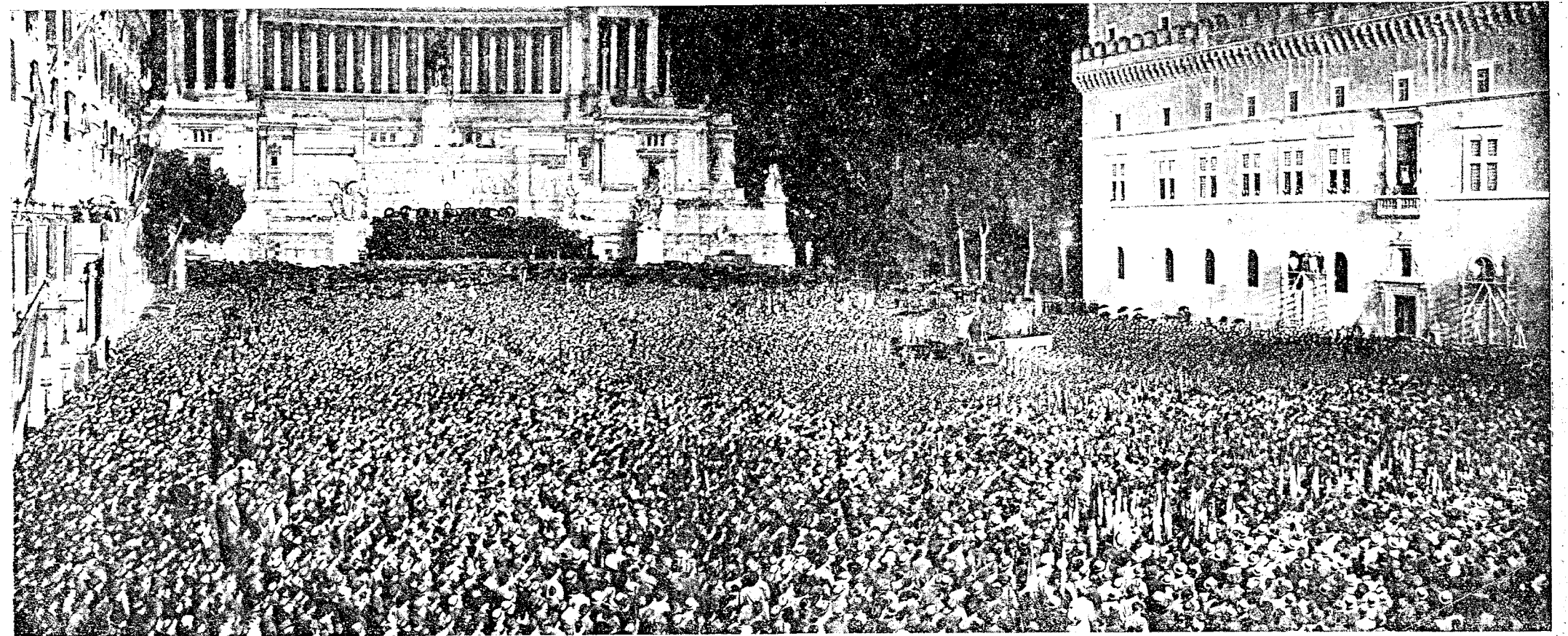
örterung mehr bedarf. Die Hoffnungen, die vor allem manche kleinere Staaten in den Völkerbund gesetzt haben, sind immer mehr dahin geschwunden. Vor der Einsicht, daß die Genfer Politik der kollektiven Sicherheit in Wahrheit zu einer kollektiven Unsicherheit geführt hat. Nur aus Moskau kann man heute noch ein uneingeschränktes Bekenntnis zu den Genfer Idealen hören. Wenn sonst noch hier und da versucht wird, das Scheitern der Institution auf ihre mangelnde Universalität zurückzuführen, so ist das ganz offensichtlich eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Die Gründe, die zuerst Japan, dann Deutschland und nun auch Italien gezwungen haben, den Völkerbund zu verlassen, beweisen zur Evidenz, wo die

Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als wirksamen Faktor in ihre Politik einzustellen ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als besetzten Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen. Die Reichsregierung wird sich jedenfalls in voller Übereinstimmung mit der italienischen Regierung durch nichts in der Überzeugung beirren lassen, daß das politische System von Genf nicht nur verfehlt, sondern verderblich ist. Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund wird deshalb nicht mehr in Betracht kommen.

Als nach dem Ende des Weltkrieges im Lager der Entente und des Philosophieprofessors Woodrow Wilson und seiner freimaurerischen jüdischen Umgebung die Gründung eines Völkerbundes propagiert und beschloffen wurde, hatte ein Triumphgeschrei durch das Judentum der Welt. Die Internationale der jüdischen Rasse, die überall, wo sie sich festgesetzt hatte, in offenem oder unterirdischem Kampf gegen die einheimischen nationalen Regierungen stand, hoffte mit diesem größten Schlag den entscheidenden Schritt über die Selbständigkeit der nationalen Staaten hinweg tun zu können. „Der Völkerbund ist ein altes jüdisches Ideal. Dieses Ideal des Nationalismus und des Internationalismus zugleich wird von der Welt erst jetzt verstanden“, triumphtierte man in Neuporf. Dieses Ideal hatte man in Hunderten von

Lagen der Freimaurerei gepredigt, in denen man am „Tempel Salomos“, und an der Weltrepublik „gearbeitet“ hatte. Dieses Ideal hatte man betätigt, als das internationale Vorkapital die Lebensfragen der Völker zu Spekulationsobjekten jüdischer Finanziers und Klüftungszüchter machte. Für dieses Ideal lebten die Rothschilds in Paris, Frankfurt und Wien, ebenso wie die Ghettojuden des Ostens. Denn sie alle leitete jener Haß und zugleich jene Verachtung gegenüber ihrer Umwelt, mit der die minderwertigste Rasse der Welt sich zum „ausgewählten Volk“ machte und seitdem in allen offenen oder heimlichen Regungen des jüdischen Instinkts sich als Feind aller anderen Völker gezeigt hat. Als der Völkerbund in Genf konstituiert wurde, errichtete die Freimaurerei gleichzeitig in Genf ihre Weltgeschäftsstelle. Wer interessierter da heute noch die bischöflichen

Mussolini verkündet den Austritt Italiens aus dem Völkerbund



Vom Altan des Palazzo Venezia aus verkündete Mussolini am Sonnabendabend nach der Sitzung des Großen Sachverständigen Rates vor einer unübersehbaren Menschenmenge den Austritt Italiens aus dem Völkerbund. Mussolini führte in einer kurzen Ansprache ua. aus: „Unsere Anwesenheit in Genf war nicht mehr länger tragbar! So rufen wir jetzt in die Welt: Es ist genug!“

Zufn.: Weltbild

Seite 16, mehr. del V.B. - 13. Dez. 1934

gen Aufzeichnungen über die Ideen, die Wissen über die Aufgaben des Völkerbundes hatte! Sie bewiesen höchstens die peinliche Rolle, die dieser Präsident als Werkzeug ganz anderer politischer Kräfte gespielt hat. Und diese Kräfte gingen alsbald ans Werk. Der Völkerbund sollte jenes Instrument werden, an dem sich jeder freie Entschluß der Völker brechen mußte, wenn dieser nicht in Übereinstimmung stand mit den Zielen der Genfer Entente. Die endgültig bindende Grundlage für diese Art "Völkerbestimmung" aber sollte das Diktat sein, mit dem man in Versailles das deutsche Volk als kraftvollsten Gegner des internationalen Diktaturwillens auf ewig unterjochte wollte.

Das war der Plan. Und diesem Plan entsprechend baute man in Genf an der internationalen Weltregierung, die nicht nur über Krieg und Frieden zwischen den Völkern entscheiden, sondern auch eine eigene Armee erhalten sollte. Zur Exekution der nationalen Freiheiten! Hier lag die Aufgabe, die dem Völkerbund zugedacht war, und hier allein brachte er es auch oft in erstaunlich kurzer Zeit fertig, Entschlüsse zu fassen. Während die Vorkämpfer der nationalen Freiheiten, die Giftengräben der in Versailles besiegten Völker auf systematische und zynische Sabotage in Genf ließen, trat der Völkerbund plötzlich dann als vorgebildetes Volksgewissen in Erscheinung, wenn ein Volk mit eigenem Entschluß an die Behebung seiner nationalen Notging.

II.

Es war ein Gebot der völkischen Ehre wie eine Forderung der nationalen Selbsterhaltung, daß Deutschland nach seiner Befreiung von der jüdischen Diktatur im Innern im Herbst 1933 auch seinen Austritt aus dem Genfer Instrument der jüdisch-demokratischen Entente verkündete. Unbereits gehörte es ebenso zu dem eigentlichen Charakter dieser Genfer Institution, daß dort alsbald jener Außenkommissar als Mitglied gefeiert wurde, der als der international gefuchtete Kantäuber Litwinow-Finkelstein die deutlichste Würdigung zu dem moralischen Bankrott ist, den die menschliche Kultur sowohl in Moskau wie in Genf erlebte.

Als der Führer 1933 den Beschluß faßte, Deutschland vom Völkerbund zu distanzieren, schrieb die jüdische Weltpresse, das Reich begeben sich damit in eine hoffnungslose Selbstisolierung. Schon die Entwicklung der wenigen Jahre seit jenem Entschluß hat diesen einfältigen internationalen Schreibern unrecht gegeben. In einem naturnotwendigen Prozeß vielmehr vollzogen sich im Gegensatz zu Genf der Gesundungsprozeß der völkisch bewußten Staaten. Und im Rahmen dieser Entwicklung war es nur noch eine letzte äußere, aber machtvolle Geißte, als Mussolini

Friedens sieht. In der größten Katastrophe, die die Menschheit bisher erlebte, in den Jahren des Weltkrieges, verstanden es aber die internationalen Nutznießer dieses Völkerringens, jenes Schenken aller höchsten und verantwortungsbewußten Völker für die eigenen Zwecke auszubeuten. Es gelang ihnen, den Gedanken vom Weltfrieden heuchlerisch zu verbinden mit dem grausamsten Friedensbittat, das je ein Volk erlebt hat, mit den Exekutionsideen ausgepeinigter chauvinistischer Instinkte jenseits der Vogesen, mit dem raffiniert ausgeklügelten Tributsystem der jüdischen Hochfinanz und mit den demokratischen Schlagworten, mit denen schon die Greuelpropaganda des Weltkrieges so erfolgreich gearbeitet hatte. Der Völkerbund sollte den Triumph der internationalen Kriegsgewinnler-Entente veremigen!

Diese Absicht hat das nationalsozialistische Deutschland durchkreuzt, als es sich in einer beispiellosen Abkündigung am 12. November 1933 hinter den Entschluß des Führers stellte. Diesem Plan hat am 11. Dezember 1937 Mussolini die Antwort des falschhitzigen Stalins gegeben. Gegen diesen Plan steht heute das weltpolitische Dreieck Berlin-Rom-Tokio, das den Lebenswillen dreier entschlossener Völker darstellt. Schon 1933 aber bekannte sich das deutsche Volk ebenso deutlich zu einem dauerhaften Frieden zwischen den Nationen. Zu einem Frieden allerdings, der nicht von einem jüdisch-freimaurerischen Schiedsgericht der Welt garantiert wird, sondern von der völkischen Kraft der Nationen.

Das Zeitalter, das die Diktatur der Internationalen und des Judentums begründen wollte, ist vorbei. Der Völkerbund als letzter Ausbruch dieses Anschlags auf die menschliche Kultur ist unter der Berachtung der selbstbewußten Nationen zum lächerlichen Selbstbild einer noch lächerlicheren Diplomatie geworden. Als er in seinen Anfängen stand, glaubte in Deutschland der Jude Rathenau als Wortführer der Versailles und Genfer Weltferieide schon den kommenden Triumph der Internationale verkünden zu können, als er erklärte: „Am Hintergrund der Zeiten steht wartend ein letzter Gedanke: die Aufrichtung der Staatsformen und ihre Erziehung durch ein bewegliches System selbstwaltender Kulturverbände unter der Herrschaft transzendenter Idee.“ Diese transzendente Idee der Internationale aber heißt Vernichtung des Lebensrechts der Völker!

Daß dieser letzte Gedanke im Stalins-Mussolinis-ebenbürtig wie im nationalsozialistischen Deutschland verwirklicht werden konnte, hat Europa vor dem Chaos und vor den jüdischen Zugriffen aus Genf und Moskau gerettet. Vor rund 100 Jahren

Der Reichsbauernführer sprach zum deutschen Landvolk Die Parolen der Erzeugungsschlacht 1937/38

Eine eindrucksvolle Rundgebung in der Reichsbauernstadt

Goslar, 12. Dezember.

Die Reichsbauernstadt Goslar stand am Sonntag wieder im Zeichen einer bedeutungsvollen Rundgebung des Reichsnährbundes. Der Reichsbauernführer, A. Wallther Darré, hatte die Vertreter des deutschen Bauerntums aus den nahe um Goslar gelegenen Kreisbauernschaften, das deutsche Landvolk aus Niedersachsen nach Goslar gerufen, um vor ihm und über alle deutschen Sender von der Stätte der Reichsbauernentente aus seine Botschaft für den neuen Jahresabschnitt der Erzeugungsschlacht auszugeben.

Rund 3000 Vertreter des Landvolks waren in der Goslarhalle versammelt. Unter den Anwesenden lag man auch den Reichsobmann des Reichsnährbundes, Fg. Behrens, sowie Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt Goslar. Von der Bühne grüßte das Scheitersche des Reichsnährbundes, der Adler mit dem Schilde „Blut und Boden“. Nachdem der Festmarsch von Händeln verlungen war, begrüßte der Landesbauernführer von Hannover-Braunschweig, von Heiden, den Reichsbauernführer mit dem Gelübdis des Landvolkes, willig und übergeugt wie immer, so auch heute den Parolen mit legiem Einfluß zu folgen. Er gab einen kurzen Überblick von dem Ereignissen vor dem Umsturz und von der gewaltigen Aufbaubeit, die der Reichsbauernführer im Reichsnährband geleistet hat. Das deutsche Bauerntum sei dem Reichsbauernführer dafür von Herzen dankbar, und wie es einst der Fahne der Bewegung im Kampfe folgte, so werde es, das versicherte der Redner, in Treue dem Reichsbauernführer und seinen Befehlen folgen. Stiß dir selbst, so bist dir Gott, mit diesem Gedanken treue das deutsche Landvolk zur neuen Erzeugungsschlacht an.

Dann trat, begeistert begrüßt, der Reichsernährungsminister und

Reichsbauernführer Darré

an das Rednerpodium, um jetzt in einer bedeutungsvollen Rede dem ganzen deutschen Landvolk seine Parolen für die Erzeugungsschlacht 1937/38 zu geben. Unmerklich folgten die 3000 anwesenden Vertreter des Landvolks den Erklärungen des Reichsbauernführers.

In diesem Jahr habe ich aus den bekanntesten Gründen die Befehlsausgabe, dh. den fünf-ten Reichsbauernentag, im Interesse des Bauern-

tums und der Ernährungswirtschaft ab sagen müssen. Ich weiß, daß Sie als praktische Landwirte und Bauern draußen diesen Entschluß voll gewürdigt und in seiner Bedeutung voll erkannt haben. Deshalb wende ich mich heute von Goslar aus über den Rundfunk an die gesamte deutsche Landwirtschaft. Auch heute will ich, wie in anderen Jahren — zunächst von dem sprechen, was die Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahr geleistet hat.

Trotz mancher Schwierigkeiten sind in der Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres sehr große Erfolge erzielt worden, die heute für jedermann klar erkennbar sind.

Die Getreideernte

ist trotz der Auswinterungsschäden — also auf geringerer Fläche — nicht kleiner als im vorigen Jahr. Unserer vorjährigen Parole, mehr Getreide anzubauen, obgleich sie erheblich mehr Arbeit erfordert, ist das deutsche Landvolk willig gefolgt.

Neben der Erweiterung der Anbaufläche ist es gelungen, den Flächenertrag in einem über Erwarren großen Ausmaß zu erhöhen. 553 Mill. Tonnen Kartoffeln und 14 Mill. Tonnen Zuckerrüben, dh. bei Kartoffeln etwa 30 und bei Rüben fast 40 vH. mehr als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre, sind zwingende Beweise für die ungeheuren Anstrengungen der Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht. Die diesjährige Getreidernte ist die größte, die bisher in Deutschland je erzeugt worden ist.

Ebenso liegen die Verhältnisse bei der Viehwirtschaft.

Trotz fast abnehmender Zufuhren von ausländischen Kraftfuttermitteln ist es gelungen, die Milchherzeugung nicht nur auf dem früheren Stand zu halten, sondern sie seit Beginn der Erzeugungsschlacht bis heute um mehr als eine Milliarde Liter auf rund 25 Milliarden Liter jährlich zu steigern. Für diesen Erfolg ist maßgebend, daß das Landvolk unserer Aufforderung gefolgt ist, die Futtergrundlage mehr und mehr in den eigenen Betrieb zu verlegen. Diese Umstellung der Futtergrundlage hat sich außer in der Milchwirtschaft in fast allen Zweigen der Viehhaltung erfolgreich ausgewirkt.

Die vor drei Jahren gestellte Aufgabe: „Mehr erzeugen und das Erzeugte sparsamer verwenden“ bleibt auch weiterhin Richtschnur für die kommende Arbeit. Damit ist für die Zukunft die Steigerung in der Erzeugungstrichtung als erste Voraussetzung weiterer Erfolge gesichert.

Die neuen Richtlinien

Für das neue Jahr der Erzeugungsschlacht sehe ich meine Aufgabe darin, aus der großen Zahl der notwendigen Maßnahmen einen Teil — und zwar den entscheidenden Teil — als Stoßaufgabe herauszufellen.

Darré erläuterte dann folgende

Leitfäden zur Erzeugungsschlacht 1937/38.

- I. Ohne Landarbeit hungert das Volk!
 1. Pflüg mit, Kamerad!
 2. Landarbeit ist gelernte Arbeit!
 3. Der Gesamterfolg des Landarbeiters ist größer als der des Industriebreiters!
- II. Halte den Boden gesund!
 1. Bearbeite den Boden sorgfältig!
 2. Gutgepflegter Stallmist und starke Gründüngung erhalten dem Boden die alte Kraft!
 3. Ralf ist die Grundlage der Düngung!
- III. Steigere die Erträge im Getreidebau!
 1. Getreidernte lohnen die Düngung am besten!
 2. Gründüngung erhöht die Getreiderträge!

„Die NSDAP. — unsere seelische Heimat“

Weltanschauungskampf um jeden einzelnen deutschen Menschen

Rosenberg sprach auf der Morgenfeier der Ortsgruppe „Königsgräß“

Am Sonntag sprach in der ersten Morgenfeier, die die Ortsgruppe „Königsgräß“ der NSDAP. in der Philharmonie durchführte, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Unter begeisteter Zustimmung setzte er auseinander, wie die Partei nicht nur weltliche und politische, sondern auch zur seelischen Heimat der deutschen

sagen werden, die Deutschland retteten und nicht von jenen, die es preisgaben.

Fg. Rosenberg führte dann aus, daß die NSDAP. den Kampf um die charakteristischen Werte des deutschen Menschen führt.

„Wir werden unseren weltanschaulichen Sieg auf dem charakteristischen Kampfgebiet erringen!“

Selbst für eine gläubige Revolution durch den Volksgenossen wie die nationalsozialistische Man habe uns auch im gegnerischen Lager, das schon deutliche Alterserscheinungen zeigt, nicht, weil wir etwa Altheiten wären, sondern weil wir gläubige Menschen sind. In diesem Zusammenhang gab er unter hümmigem Beifall der Übergang Ausdruck, daß die

8. Volle Kartoffelernte nur bei regelmäßigem Pflanzgenuss!

4. Die Zuckerrübe ist ein hochwertiges wirtschaftliches Futtermittel!

IV. Entle dreimal in zwei Jahren durch Zwischenfruchtbau!

1. Zwischenfrucht erhöht Kraftfutter!
2. Der Gärfutterbeschäfter ermöglicht wertvollsten Zwischenfruchtbau!
3. Süßlupine, das Eiweißfutter des leichtem Bodens!

V. Im Grünland liegen die größten Reserven!

1. Pflüg das Grünland wie den Acker!
2. Trockengrüß und Gärfutterbeschäfter schützen vor Nährstoffverlust!
3. Erzeugungsteigerung durch Umbruch des schlechten Grünlandes!
4. Erzeugungsteigerung durch doppelte Nutzung des Grünlandes als Wäldchen!

VI. Halte leistungsfähiges Vieh und füttere es richtig!

1. Leistungsfähiges Vieh im gefunden Stall!
2. Leistungszucht verlangt Leistungsproben Getierwelt!
3. Vermeide das vorhandene Futter sparsam und richtig!

VII. Ohne verstärkten Maschineneinsatz keine Leistungsteigerung!

1. Die gemeinsam benutzte Maschine spart Kraftstoffe und dir Geld!
2. Der Schlepper hilft den Arbeitermangel überwinden!
3. Weidmaschinäre erlishtern den Getreidebau!
4. Dümpflocher vermeiden Verluste und ermöglichen die Sommermaß!

Der Reichsbauernführer führte zum Schluß seiner Rede dann aus:

Ich bin mit völlig klar darüber, daß auch der zweifelhafte und stärkste Maschineneinsatz keine Patentlösung für die Landarbeiterfrage darstellt. Jede Maschine kann immer nur helfen, die Arbeit zu erleichtern und die Leistung des einzelnen zu erhöhen. Der denkende Mensch wird dadurch nie entbehrlich gemacht. Das gilt besonders auch für die Landarbeit, die viel solange als eine Arbeit angesehen wurde, die jeder ohne weitere Lehrzeit verrichten kann. Tatsächlich ist die Landarbeit eine ausgesprochen schwierige Arbeit, die gelernt sein muß.

Die große Rundgebung des Reichsnährbundes schloß der stellvertretende Gauleiter Schmalz mit einem Siegesheiß auf den Führer, das bei den Vertretern des deutschen Bauerntums machtvolles Widerhall fand.

nen einliefern, waren es aber nur einige hundert junge Burthen (sowie ein halbes Dutzend kleiner Mädchen), unter denen man viele jüdische Gesichter sehen konnte, die verjüngten, vor Tischgeschichten Gesandtschaft zu demonstrieren. „Es lebe Frankreich, es lebe die Volksfront“ — so ertönte es im Chor. Verirrte Polizei trieb sie bald auseinander. Dann folgten drei Krankenwagen und zwei Wagen, um die Verhafteten wegzuführen.

Zwei Studentengruppen hatten es abgelehnt, sich an den Demonstrationen zu beteiligen. Man hatte sie beim Wachen-Einsatz im April dieses Jahres aufgeführt, ähnliche Demonstrationen zu machen, und habe

